

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 87.

Dienstag den 29. Oktober

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 66 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung & Werbung: die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei ein maligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligen Einrücken 1 1/2 kr. — Basenbeilage sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. Die Orts-Vorsteher und Gemeinderäthe werden zur künftigen Nachachtung in Kenntniß gesetzt, daß nach einer, vom K. Ministerium des Innern ausgehenden Ansicht der Königl. Regierung des Schwarzwald-Kreises, die Bestimmung des §. 50 Absatz 2 des Verwaltungs-Edikts, wornach die Gemeinderäthe von der Theilnahme an den Bürger-Auswahls-Wahlen ausgeschlossen sind, durch das Gesetz vom 6. Juli 1849, Artikel 2 Absatz 4 und Artikel 30 Absatz 2, nicht als aufgehoben zu betrachten ist.

Den 24. Oktober 1861.

K. Oberamt. Bötz.

Nagold.

Auswanderung.

Christian Kübler, Schlosser von Oberhardt, und Kaver Gaiser, Sattler von Untertalheim, ersterer seit 13, letzterer seit 2 Jahren in Amerika, wollen — Gaiser mit seiner Familie — förmlich auswandern.

Ansprüche an dieselben sind binnen 10 Tagen bei den Vorstehern der betreffenden Gemeinden anzumelden, widrigenfalls die Säumnigen etwaige Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 24. Oktober 1861.

K. Oberamt.
Bötz.

Altensteig Dorf,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

3-600 fl. sind aus der hiesigen Gemeindepflege zu 4 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Gemeindepflege.
Kern.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Bettfedern in 3 Sorten,

Fruchtsäcke,

darunter einige extra Qualität, empfiehlt
Albert Gayler.

Mödingen.

Oberamts Herrenberg.

Geld anzuleihen.

6-700 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen Sicherheit und 4 1/2 Prozent sogleich anzuleihen.

Gastwirth Walz.

Wartb,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

100 bis 300 fl. liegen zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Pfleger Hartmann.

Berneck.

Geld-Untrag.

180 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Jakob Steimle.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden
wir Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag, den 31. Oktober und 1. November,
in das Gasthaus zum Waldhorn hier freundlich ein.

Friedrich Illenberger, Metzger,
Sohn des Job. Illenberger, Metzgers,

und seine Braut:
Louise Klumpp, Tochter des
Schuhmachers Klumpp dahier.

Im Verlag vom Bibliographischen Institut in Hildburghausen erscheint und ist durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung zu beziehen:

Meyer's neues Conversations-Lexikon. Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und durchaus neu ausgestattet in
15 Bänden oder 300 Lieferungen jede zu 10 1/2 fr.

Die Nothwendigkeit einer allgemeinen Encyclopädie des menschlichen Wissens, eines Buches, welches alle nützlichen Eigenschaften des Menschengeschlechtes zum Gemeingut Aller macht, ist eine von unserer Zeit allseitig erkannte, eine für jeden Gelehrten und nach Bildung Strebenden unentbehrliche geworden. Meyer's neues Conversations-Lexikon kam diesem Bedürfnis am weitesten entgegen, und der Erfolg der ersten, mehrmals neu gedruckten, und dennoch bereits gänzlich vergriffenen Auflage, stellt die Zweckmäßigkeit dieses Werkes in das hellste Licht.

Die unmittelbar nach Beendigung der ersten nöthig gewordenen, mit größter Sorgfalt vorbereiteten zweite Auflage wird das Werk auf eine noch weit höhere Stufe der Vollkommenheit führen, sie wird namentlich mehr auf die praktische Verwendbarkeit einer Encyclopädie, mehr auf das materielle Bedürfnis des Publikums, mehr auf ausführliche Behandlung der realen Wissenschaften, mehr auf Ausschließung von obsolet Gewordenem und Veraltetem, mehr auf das in der Gegenwart Bedeutende und Interesse Gewährende, mehr auf Ebenmaß, Correctheit und Neuheit der Artikel, mehr auf Gedrängtheit und Präcision des Styls, mehr auf Zweckmäßigkeit und Deutlichkeit der Illustrationen, mehr auf Eleganz der Ausstattung, als die erste Auflage, Rücksicht nehmen. Alle Artikel sind von competenten Fachschriftstellern nicht nur revidirt, sondern die meisten umgearbeitet, viele neu geschrieben und viele neue hinzugefügt.

Wöchentlich erscheinen, seit Juli d. J., zwei Lieferungen, mit vortheilhaften, eigens für diese Auflage neu hergestellten Karten und Illustrationen. Was über 300 Lieferungen erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagsbuchhandlung gratis zu geben. — Ausführliche Prospekt gratis.

(Eingekendet.)

Einsender dieses ging am Kirchweihsonntag Nachmittag mit einer Anzahl Schulkinder beiderlei Geschlechts, von 10-14 Jahren, durch die Hauptstraße eines Städtchens unseres Oberamtes, und mußte mit denselben gerade dazu kommen, wie auf der offenen Straße, ohne daß von einem eingemachten Stande auch nur ein Brett zu sehen gewesen, und so daß die freie

Passage ganz versperrt war, vor aller Leute Augen der Färre zugelassen wurde. Dieser Verstoß wider die öffentliche Sittlichkeit nicht nur, sondern auch wider die Sicherheit war ihm um der Kinder willen allzu ärgerlich, als daß er's unterdrücken könnte, ihn der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit aus demselben bekannt werde, wie schlecht fort und fort noch manche Ortsobrigkeiten die Gesetze zur Wahrung öffentlicher Zucht und Sitte handhaben.

Des Königl. Preuss.

Doctor

Kräuter-



Kreis-Physikus

Koch's

Bonbons

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh, etc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohltuenden Eigenschaften sehr vorteilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 36 fr. und 18 fr. in allen Städten Deutschlands verkauft; für Nagold befindet sich das alleinige Depot in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.
Nächste Woche wird

Magfamen

geschlagen für Kunden.

Aug. Reichert.

Rechtes Klettenwurzelöl
mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen zu 15 fr. zu haben.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Table with columns for fruit types (Dinkel, Kornen, Haber, Gerste, Weizen, Roggen, Bohnen, Erbsen) and prices for various locations (Nagold, Alrenstaig, Freudenstadt, Calw, Tübingen, Heilbronn) and market prices (Bistmalien-Preise).

Dienstnachrichten etc.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung auf die in höchstzudem Patronat befindlichen katholischen Kirchenstellen: Pfarrei Dietingen (Dechanats Ulm) den dormaligen Verweiser derselben, Rauch, Pfarrei Untergröningen den dormaligen Verweiser derselben Sporer, und Kaplanet Friedlingen den Bisar Langhein; in Abisgmünd ernannt.

Der Oberamtsarzt zu Waiblingen, Oberarzt Dr. Käfer, ist zum Stadt- und Armenarzt in Haiterbach, Oberamts Nagold, bestellt worden.

Der katholische Schul-, Messner- und Organistendienst in Erisdorf wurde dem Schulmeister Leichte in Mariabrunn übertragen.

Gestorben: Zu Herrenberg Kaufmann Bögele, Handlungsverfeher, Bezirksagent der württembergischen Sparkasse etc.; 76 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, (189. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Tagesordnung führt auf den Bericht der Commission der Landes-Cultur-Gesetzgebung; betreffend den Gesetzes-Entwurf über verschiedene zur Förderung der Bodenkultur dienende Maßregeln. Der Entwurf stellt sich im Allgemeinen zur Aufgabe, die der möglichst vorteilhaften Benützung des Grundeigentums entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, und handelt demzufolge in vier Abschnitten: von der Anlage und Unterhaltung der Feldwege; von Entwässerungs-Anlagen; von Bewässerungs-Anlagen; von Trepp- und Ueberfahrts-Rechten. Die Commission hat die Befürchtung ausgesprochen, daß entsprechende Wirkungen des vorliegenden Gesetzes nicht zu erwarten seien, so lange die Frage unentschieden bleibe, ob und wie die Frage der Güterzusammenlegung im Wege gesetzlichen Zwanges zur Entscheidung gebracht werden wird. Nach den Motiven ist aber die K. Regierung noch unentschieden, ob überhaupt ein Gesetz, diesen Gegenstand betreffend, eingebracht werden wird oder nicht. Dessenungeachtet ist die Commission auf die Begutachtung des auch von der Kammer der Standesherrn bereits beratenen Gesetzesentwurfs eingegangen, wobei sie sich aber einem Antrage auf Annahme des Entwurfs en bloc entschieden widersetzt. Die Abschnitte II. und III. des Entwurfs handeln von Be- und Entwässerungs-Anlagen. Hier weist die Commission darauf hin, daß ein Gesetz über Be- und Entwässerung, zumal mit den weitgehenden Bestimmungen, wie sie das vorliegende Gesetz enthält, nicht gegeben werden könne, ohne ein Gesetz über die Benützung des Wassers überhaupt. Und da auch die dem gegenwärtigen Landtage zugemessene Zeit sehr schnell ihrem Ende entgegengeht, so glaubt die Commission dem Interesse des Landes und der Absicht der K. Staats-Regierung selbst am besten zu dienen, wenn sie (einstimmig) den Antrag stellt: die Kammer wolle über die Abschnitte II. und III. des Gesetzes-Entwurfs, nämlich die Artikel 36 bis 76, zur Tagesordnung übergehen. Nachdem sich mehrere Redner über den vorgelegten Gesetzes-Entwurf und den Antrag der Commission, über den Abschnitt 2 und 3 desselben zur Tagesordnung überzugehen, verbreitet, wurde der Commissionsantrag angenommen. (190.-193. Sitzung.) In der 190.-193. Sitzung wurde, nachdem die Kammer das Steuer-Provisorium bis zum 15. Dezember dieses Jahres genehmigt hatte, die Beratung des ersten Abschnitts des Landes-Cultur-Gesetzes über die Regulierung der Feldwege begonnen und bis zum Artikel 11 fortgesetzt, auch solche meist nach dem Entwurf der Regierung mit wenigen Abänderungen, nach den Anträgen der Commission und einzelner Abgeordneten, angenommen.

Herrenberg, 24. Okt. In Bondorf ereignete sich am 19. d. M. ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein junger, fleißiger, wackerer Mann, welcher in einem dortigen Hause tagelohnte, verfügte sich um die Mittagszeit in die Scheuer seines Herrn, um Stroh zum Futter schneiden herabzuwerfen. Eben im Begriff, von der Leiter auf den obern Boden der Scheuer zu steigen, that derselbe, wahrscheinlich weil er sich des Gebrauchs nur eines Auges erfreute, einen Fehltritt und stürzte rücklings auf die Tenne herab, welcher Fall alsbald seinen Tod herbeiführte. Die Mutter, welche der Verunglückte kräftig unterstützte, beweint einen musterhaften Sohn, dessen Hingang überhaupt in der Gemeinde bedauert wird. (S. M.)

Stuttgart, 25. Okt. Gestern wurde der vielgeehrte und geliebte Stadtschultheiß v. Gutbrod zu Grabe getragen. Die wirklich großartige Theilnahme an der Leichenbegleitung von Seiten aller Stände und Chargen bezeugt hinreichend die allgemeine Hochachtung, in der der Verewigte stand. Die Verdienste, die sich der Entschlafene um die Stadt erworben, das Andenken, das er sich durch seine milde und wohlwollende Gesinnung gekist hat, sind seine schönsten Ehrenkränze, die in dem Gedächtniß der Stuttgarter Bürgerschaft nicht bald verwelken werden. (St. A.)

Stuttgart, 26. Okt. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz ist gestern Nachmittag mit dem Giltzug hier eingetroffen, von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin auf dem Bahnhof abgeholt worden und sogleich von da zu seinem königl. Vater ins Residenzschloß gefahren, wo er eine längere Besprechung mit dem Könige hatte, worauf sich das Kronprinzliche Ehepaar nach ihrer Villa bei Berg begab. (N. Z.)

Stuttgart, 26. Okt. Heute früh, heißt es, sei Seine Majestät der König erstmals auf der neuen Bahn nach Rottenburg gefahren und dabei vom Minister v. Linden und dem Finanzdepartementschef Staatsrath v. Sigel begleitet worden, weshalb die Kammer Sitzung erst um 11 Uhr beginne. (N. Z.)

Tübingen, 24. Okt. Wir erfahren aus guter Quelle, daß in Folge einer von der Eisenbahndirection angeordneten Revision der Länge der Bahnstrecke zwischen Tübingen und Reutlingen dieselbe nunmehr auf 1,9 Meile festgestellt worden ist. Demgemäß soll vom 1. Nov. der Fahrpreis III. Kl. auf 15 fr. festgesetzt und der in I. Kl. um 6 fr. ermäßigt werden, während die Fahrtaxe II. Kl. unverändert bleibt. Die Taxe für den Güterverkehr wird erst noch berechnet. — Gestern Vormittag fand die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes, des von der Stadt erkauften, früher Kanzler Anterrieth'schen Hauses statt. Rektor Pahl hielt die Festrede. (L. Chr.)

In Dresden wurde am 22. Okt. das neue Gewerbegesetz publicirt; dasselbe tritt mit dem 1. Januar l. J. in Wirksamkeit und mit demselben die Gewerbebefreiheit.



In Landau ist der Gutsbesitzer Johann Lang gestorben und hat zu Erben seines Vermögens von 125,000 Gulden die Waisenkinder der Stadt, d. h. das Waisenhaus eingesetzt.

Gera, 20. Okt. Das Consistorium in Greiz hat kürzlich eine Keuschheitsverordnung erlassen. In ihr befehlt es: Verlobte, welche noch nicht aus dem ledigen Stande getreten sind, verlieren den Anspruch auf die sogenannten Keuschheitsprädicate, die Braut insbesondere das Recht zum Tragen des Brautkranzes, wenn sie miteinander sich vergangen haben. Haben Verlobte einen solchen Fehltritt verschuldet, so sind sie verpflichtet, dies dem zuständigen Pfarrer bei der Anmeldung zum Aufgebot unangefordert zu entdecken, und letzterer hat sich hiernach bei Aufgebot und Trauung zu richten. Ergibt sich nach vollzogener Trauung, daß dieser Vorschrift zuwidergehandelt und hierdurch die Keuschheitsprädicate erschlichen worden sind, so soll der hintergangene Pfarrer die versammelte Kirchengemeinde von dem Vergerniß in Kenntniß setzen, zwar ohne Namensnennung der Beteiligten, aber unter Angabe der Zeit der betreffenden Trauung. Vorwärts wird schließlich den Pfarrern zur Pflicht dabei gemacht, „insbesondere soll es den Pfarrern nicht gestattet sein, zur Ermittlung des Thatbestandes selbst Untersuchungen anzustellen.“

Hannover hat den Antrag beim Bundestage gestellt 1) er möge genehmigen, daß die Küstenstaaten außerpreussischen Gebietes den Bau von (50) Kanonenböten nach Verhältnis, über welches sie sich vereinbaren, ausführen unter Controle des Bundestags, 2) daß die betr. Kosten aus gemeinschaftlichen Mitteln des Bundes getragen werden.

Aus Hannover wird geschrieben: „Ein neuer Lorbeer um die fühne Welfenstirn! Auf der Parade am verfloffenen Samstag verlieh im Namen des Königs der Regimentskommandeur dem Infanteristen Spinner, der vor Kurzem eine Fahne des Arbeiterbildungsvereins in Gelle deshalb gewaltthätig zerrissen hatte, weil sie die deutschen Farben trug, die silberne Verdienstmedaille! Schon vor einigen Tagen hatte das offizielle Regierungsorgan offen erklärt, daß das Verfahren des Spinner höheren Orts Billigung gefunden, und daß demselben eine besondere Auszeichnung bevorstehe.“ (Stuttg. A.)

Hamburg. Dem Bezwingen des seinem Käfige entsprungenen Kreuzberg'schen Löwen, dem Fuhrmannsknecht Rundshagen, wurde vom Polizeiherrn mit einigen anerkennenden Worten eine Belohnung von 100 Thaler übergeben, welche ihm der Senat für seine muthige That bewilligt hat. Der Empfang dieser Summe brachte ihn aus seiner gewohnten Ruhe nicht heraus. Er dankte mit wenigen Worten und hat den Oberpolizeivogt, ihm 200 Mark davon vorläufig aufzubewahren. (Fr. A.)

Eines der originellsten Gesuche ist in diesen Tagen an den König von Preußen von den zur Zeit im Berliner Schuldgefängniß detinirten Gefangenen gerichtet worden. Dieselben bitten darin um Urlaub aus der Haft für den Tag des Einzugs der Majestäten in Berlin. (Allg. Z.)

Zu der Studenten-Deputation bei dem Fackelzuge in Königsberg sagte Sr. Maj. der König u. A.: „Meine Herren! Sie waren gestern Zeugen von der äußersten Grenze irdischen Glanzes und menschlicher Größe, an einem Orte, wo Ich mit Meinen Eltern die tiefste Demüthigung erlitten habe. Seien Sie aber versichert, daß Wir, Ich und Mein verstorbenen Bruder, Uns stets in Demuth bewußt waren, daß Wir abhängig sind von Gott und von Ihm unsere Macht haben. Daran halte Ich fest, die Macht kommt von Gott!“

Aus Berlin wird vom 23. Okt. geschrieben: Leider ist der gestrige Tag nicht ohne einen traurigen Exceß verlaufen. In einer übel berüchtigten, dicht an einer unserer Hauptstraßen (Königsstraße) gelegenen Gasse wurde ein Maschinenbauer umgebracht, worauf eine Demolirung eines Hauses und furchtbare Mißhandlungen eines Verdächtigen folgten. Heute ist die Gasse theilweise abgesperrt.

Die Berliner „Montags-Zeitung“ sagt „zur allgemeinen Beruhigung“: „Unser Adel, der sich gegenwärtig von allen Beiträgen für die deutsche Flotte fern hält, wird sich später an derselben durch Annahme sämtlicher Offiziersstellen theiligen.“ (St. A.)

Die Polizei von Charlottenburg verbot der Turngemeinde trotz zweimaligen Gesuchs das Anzünden von Festfeuern am 18. Oktober.

Die Patrie bringt folgende Depesche aus Pesth vom 23. Okt.: Die Bureau der Haupt-Journale sind mit Militär besetzt

worden, zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen. Cavallerie, sowie Artillerie mit brennender Lunte ist auf den öffentlichen Plätzen aufgestellt. Zwischen Militär und Bauern haben Konflikte stattgefunden, da die letzteren Steuerzahlung verweigerte. Auf beiden Seiten floß Blut. (N. Z.)

Aus Krakau vom 22. Oktober Abends wird telegraphisch gemeldet: „Die Aufregung in Warschau einerseits, sowie die Strenge der russischen Behörden andererseits ist im Steigen.“

Turin. Räuber haben den französischen Consul Saccagé in Genouve beschimpft. (T. d. N. Z.)

Der Papst hat am 17. Oktober den General Goyon empfangen, welcher ihm die Offiziere der neu angekommenen französischen Regimenter vorstellte. Seine Heiligkeit ließ dieselben zum Jubel zu und segnete sie darauf.

Nach der „Independance“ hat die französische Regierung die italienische aufgefordert, ihre Rüstungen soviel als möglich zu beschleunigen.

Der Auktionsfang an der französischen Westküste ist seit einiger Zeit so ergiebig, daß in Dieppe das Duzend Aultern zu 15 Centimes verkauft wird.

Das Fregattschiff „Deutschland“, von der früheren deutschen Flotte, ist jetzt chinesisches Eigenthum. Nachdem es bis zum vorigen Jahre als Handelsschiff in den ostasiatischen Gewässern gefahren, hat es die chinesische Regierung gekauft.

New York, 12. Okt. Eine Expedition von 20 Schiffen ist nach Süden gegangen. Ihre Bestimmung ist unbekannt. — Die Konföderirten haben mit 6 Schiffen und 3000 Mann den vergeblichen Versuch gemacht, die Hatteras-Forts wieder zu nehmen. Drei angreifende Schiffe mit 700 Mann wurden in den Grund geschossen. (T. d. N. Z.)

New York, 12. Okt. Die Unionstruppen rücken langsam am Potomac vor und ihre Gegner ziehen sich zurück. Die Unionisten haben in Westvirginien neue Erfolge errungen. New-Orleans ist wirksam blockirt. (Fr. Z.)

In den freien Städten Amerika's circulirt gegenwärtig eine Petition an den Congreß um sofortige Abschaffung der Sklaverei, d. h. ein Dekret zu erlassen, daß sämtliche Sklaven in den rebellischen Staaten unbedingt frei seien.

Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

Der Jüngling athmete tief auf, als er wieder auf der Straße stand, und wuschte sich die hellen Schweißtropfen von der Stirn. Giliq suchte er den Heianweg und überbrachte das Geld. Der Buchhalter kontrollirte, rechnete und rechnete wieder, — es wollte nicht stimmen. Herr Maurer, fragte er endlich, „haben Sie denn das Geld nachgezählt? nach meiner Rechnung fehlen vier Ducaten. Wie viel Stück bekamen Sie?“

„Ich hatte 317 Stück Ducatey, ohne das Silber erhalten; so viel rechnete Cassier Fleffa aus und so viel sollen es auch sein. Er warf das Geld auf den Tisch, schimpfte, tobte und wüthete — ich zählte rasch nach, so gut als möglich; beim letzten Hundert stieß er das Geld hinweg, einige Goldstücke flogen auf den Boden, und ich mußte nur sorgen, daß keines verschwand.“ Mit diesen Worten stülpte Anton den Geldsack um — er war leer; er zählte das Geld selbst nach — es fehlten vier Ducaten.

„Immer und ewig die alte, brutale Geschichte mit diesem Menschen,“ bemerkte der Buchhalter und schob das Geld zusammen.

„Ich will dieses dem Herrn Prinzipal einstweilen abliefern; eilen Sie sogleich zurück, melden Sie den Abgang mit der Erklärung, daß ich den Betrag doppelt nachgezählt habe. Gehen Sie nur sogleich! Einen Gulden wollte ich doch darum geben, wenn wir mit diesem unbändigen Wildfang nichts mehr zu schaffen hätten.“

Anton eilte auf das Wechselbureau und betrat mit Bangen und Schrecken zum zweiten Male den gefürchteten Platz. Die Leute hatten sich ein wenig verlaufen und er konnte ungehindert an den Zahlisch treten. „Herr Cassier,“ hub er schüchtern an, „das Geld war nicht richtig. Sie haben mir vier Ducaten zu wenig gegeben. Der Herr Buchhalter hat es wiederholt nachgezählt: es fehlen vier Stück.“

„Was? — fehlen? —“ fuhr dieser wild auf, kaum fähig einen Ausbruch ungezügelter Wuth zu unterdrücken. „Das Geld wurde Ihnen vorgezählt und hat gestimmt. Der Herr Buchhalter kann nachrechnen, so lange er Lust hat. Sie hatten den Betrag

gewechselt und Sie hatten zu zählen. Verstanden? — Wenn Sie das nicht können, so bleiben Sie zu Hause.“

„Ich kann zählen,“ versetzte der Lehrling etwas beherzter, „aber Sie schleuderten mir die Goldstücke auf den Boden. Noch einen Augenblick und ich hätte das Versehen sicher entdeckt.“

„Wie?“ tobte der Cassier, während seine Augen vor Wuth funkelten, der kurze Hals sichtlich anschwellte und alle Glieder fieberhaft zitterten; „wie? — mir möchten Sie die Schuld aufbürden? glauben Sie, ich kann stundenlang warten, bis jeder Gelbschnabel ausgeboctert hat? Solche Landjunfer, die außer Kreuzern und Pfennigen keine anderen Münzsorten kennen, sollen dabei bleiben, hinter dem Dunkelaren hertraben und Schweine hüten, aber nicht als Lehrling in großen Handlungshäusern serviren wollen. Da heißt's: die Augen auf oder den Geldbeutel! Comprenez-vous?“

„Halten Sie gefälligst Cassasturz,“ bat der Lehrling ernst und ruhig, ohne auf die Beleidigungen zu achten, „und die Differenz wird sich ohne Zweifel zeigen. Es muß sich ja finden!“

„So so!“ höhnte der herzlose Wechsel, „es muß sich finden? Der Bursche hält meine Cassa für ein Portemonai, das man jede Minute dreißigmal öffnet, umstürt, zählt, wieder füllt und zapft — ganz nach Belieben. Nur keine unnötige Possung! Die Augen auf oder den Geldbeutel! Ich sage Ihnen, daß kein Kreuzer zurückgegeben wird und wenn sich tausend Thaler Ueberschuß finden. Was einmal in der Cassa ist, bleibt unwiderstehlich darin, und was draußen ist, verlange ich niemehr zurück. Abgemacht ist abgemacht. Merken Sie sich's fein: die Augen auf oder die Börse! Ihr Geld stimmt, und damit Punktum — ein für allemal — Punktum!“

„Das Geld war nicht richtig,“ entgegnete Anton bestimmt, „sonst könnten keine vier Stücke fehlen. Beim Herabfallen konnte keines verloren gehen, ich schwürte hier im Zimmer meinen Sack fest zu und überlieferte ihn zu Hause in demselben Zustande prompt und sicher. Ich bitte nochmals: stürzen Sie die Cassa! Ich bin arm und kann unschuldiger Weise ein solches Deficit nicht ertragen.“

„Gerade weil Sie arm sind,“ versetzte der Cassier mit einem teuflischen Blick, „konnten Sie wahrscheinlich so ein paar Goldstücke recht nothwendig brauchen. Ersehen Sie nur ...“

„Still!“ donnerte der Lehrling über den Zablisch und, die Gestalt gehoben, die Wangen todtenbleich, das Auge düster glühend, streckte er beide Hände wie zur Abwehr des schweren Verdachtes dem Frevler entgegen der rücksichtslos sein bestes Gut und Erbe, die Ehrliebe, seinen guten Namen mit Füßen getreten. „Vergessen Sie sich nicht, Herr Cassierer,“ rief der Jüngling mit vor Erregung zitternder Stimme, „ich bin arm, doch ehrlich, und habe nie einen Heller veruntreut. Ich aber kenne Leute, die in roher Mentalität offenes Unrecht begreifen, fremdes Gut gegen Recht und Gewissen zurückhalten und um kein Haar höher stehen als Gauner und Betrüger.“

Anton entsetzte sich, um weiteren Scandal zu verhüten, und nahm tiefes Weh, einen stechenden Schmerz mit fort. Die reine Blüthe war besleckt, mit dem Gifte des Argwohns besudelt, das frohe Bewußtsein geknickt. Flüche und Scheltworte hallten ihm aus dem Bureau nach und gaben ihm das Geleite.

Der Lehrling eilte nach Hause und berichtete dort seinem Principal unumwunden den ganzen Vorgang. Dem Berichte folgte ein haltlautes „hm, hm?“ und ein stechender durchdringender Blick, der sich wie ein Pfeil in die Augen, in das Herz des Erzählers zu bohren suchte. O, der arme Jüngling ahnte die Bedeutung dieses Blickes, wenn auch sein Herr ihm keine Worte ließ, und begegnete demselben gleich fest. „Das Cassier fressa das Geld vom Tische schob,“ sprach endlich der Chef, „ist und bleibt unrecht; daß er sich weigerte, Cassasturz zu halten, dergleichen, und ich werde hierüber mit dem Principal des Geschäftes allen Ernstes Rücksprache nehmen: daß aber Cassier fressa sich verzählt haben soll, klingt mir unwahrscheinlich. Auf jeden Fall war es Ihre Pflicht als acceptirender Theil, den gezogenen Posten am Plage selbst nachzucontrolliren. Sobald Sie das Bureau verlassen, verlieren Sie alles Recht. Ueberhaupt sind mir solche Auftritte äußerst unangenehm und ich wünsche unbedingt, daß dieses der erste und auch der letzte Fall der Art gewesen sein möge. Sie haben 1760 Gulden in Silber erhalten und werden soviel an Geld abliefern. Ich kann davon der Ordnung halber nicht abgeben.“

„Ich wolle mir den dreifachen Betrag abfargen,“ versicherte Anton, kaum fähig, die perlenden Thränen zu bannen, „wenn dieser furchtbare, schwarze Verdacht nicht auf mir lasten würde. Cassier fressa wird nicht nachgezählt und so muß ich für alle Zeiten,

gebrandmarkt herumgehen. Nein, Gott ist gerecht; es wird, es muß sich noch finden.“

Der Principal verbeugte sich zum Abschiede, und Anton verließ das Comptoir. Beim Heranstritte leuchteten ihm die schadenfrohen Gesichter Pfeifers und Reinganuns entgegen und ihr widerliches spöttische Lachen verfolgte ihn von Zimmer zu Zimmer.

3. Ehrlich währt.

Gar viel hab' ich versucht, gekämpft, ertragen;
Das ist der tiefen Sehnsucht Lebenslauf,
Daß brünstig sie an jeden Fels muß schlagen,
Ob sich des Lichtes Gnadenhür thät auf,
Wie ein verschütt'ter Bergmann in den Klüften,
Heraus sich hauet zu den heitern Lüften.

J. v. Eichendorff.

Wir dürfen gut sechs Wochen mit unserer Erzählung vorwärts eilen. Wozu auch den verkannten Jüngling in dieser düstern, unheilswangern Zeit begleiten, die zu dem Schlimmsten zählt, was die Falten seines Gedächtnisses bergen und heute noch, wenn der Gedanke in die Vergangenheit zurückweist, darin schmerzlich nachzittert. Von dem verhängnißvollen Tage an schlug das Benehmen des Principals gegen Anton, das sonst so freundlich, so herablassend gewesen, vollständig um: er wurde ernst, streng und mißtrauisch. Mancher schöne Auftrag, der dem Abgesandten Ehre, Freude und Gewinn eintrug, wurde ihm absichtlich entzogen, er mochte die Kränkung noch so tief, noch so schmerzlich empfinden. Und das Beispiel des Chefs in einem solchen Geschäfte löste fort und fort im ganzen Personal, vom ersten Buchhalter bis zum letzten Anläufer, schlägt rasch wie ein electrischer Funke gleiche Saiten an und entzündet gleiches Gebahren nach allen Richtungen. Die Buchhalter und Commis zogen sich schroff von dem verwehnten Lehrling zurück, behandelten ihn barisch und rügten jedes, selbst das geringste Versehen scharf und rücksichtslos. Die beiden andern Lehrlinge Reinganum und Pfeifer förderten aus dem dunkeln Schwärze ihrer Herzen eine enorme Erfindungskraft für Tücke jeder Art an's Licht und zeigten eine bewundernswürthe Virtuosität, den verhassten Nebenbuhler täglich auf's Neue und noch bitterer zu höhnen, auf's Neue zu quälen und zu verdächtigen. Sie konnten ungestraft agiren, denn Anton stand wehr- und schutzlos da. Er hatte ja die fehlenden vier Ducaten ersehen müssen und hatte auch den Abgang erseht, galt also für verurtheilt, für schuldig in bester Form, und gegen ein solches Urtheil existirt auf Erden wenigstens keine Appellation.

Maurer mußte das Deficit decken. Er sah ein, daß jede Widerrede, jedes Betheuern fruchtlos verhallen und er dem einflußreichen mächtigen Cassier gegenüber unbedingt jede Klage verlieren würde. Er wollte sein Unheil nicht noch vermehren; Ersatz mußte geschafft werden, — aber womit? Dem Chef die fehlende Summe in Fristen heimzahlen, wollte und durfte er nicht, denn jeder neue Zahlungstermin hätte die kaum vernarbte Wunde frisch aufgerissen und neuen Stoff zum Tadel geboten. Nach langem Hin- und Herstimmen wandte er sich, es mochte ihm auch noch so schwer fallen, an einen ältern Commis, der in demselben Hause servirte und ihm für manche Gefälligkeit verbunden war. Der Mann zauderte, zog die Schultern in die Höhe, machte bedenkliche Miene und — suchte eine Ausrede. Neues Flehen, neue Versicherungen! Endlich ließ er sich bereit finden, zweiundzwanzig Gulden von seinem Salar abzutreten unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Maurer jeden Kreuzer seiner Nebeneinnahme sofort zur Heimzahlung des Darlehens verwenden müsse. Die Noth bricht Eisen und der Bedrängte gestand Alles zu, wenn auch sein Herz blutete bei dem Gedanken an die lieben Seinen, die jetzt lange, lange Wochen vergeblich auf seine Zuschüsse warten durften, wenn auch sein Geist zitterte und bebte vor den mancherlei schweren Verpflichtungen, die mit einem Schläge wie Eisenschrauben sein Dasein umklammerten. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Mittel wider das Verimmen der Milch. Im südlichen Rußland, wo während des Sommers die Temperatur durchschnittlich 45 ° C. erreicht, schätzen die Landleute die Milch vor dem Sauerwerden und Gerinnen dadurch, daß sie unter dieselbe einige Tropfen Meerrettigsaft mischen.

(Gewerbebl. f. d. Großh. Hessen.)

Druck und Verlag des W. W. Ziffer'schen Buchhandlung. Revision: 8 1/2 1/2.